

Freiburger-Beitung

und Anzeiger für die westliche Schweiz

Freiburg, Reichengasse, Nr. 13.

O. I. X. M. V. X.

Samstag, 13. Dezember 1890.

Abonnementspreis:	
Für die Schweiz	Jährlich Fr. 8 —
	Halbjährlich " 8 —
	Vierteljährlich " 2 —
Postunion	Jährlich " 8 50

Druck und Verlag der katholischen Buchdruckerei Nr. 13.

Inserate werden ausschließlich entgegengenommen durch die Aktien-Gesellschaft, Schweizerische Annoncenbureau von Orell, Füssli & Cie., Hochzeitergässchen, 69 in Freiburg, Zürich, Basel, Bern, Lausanne etc. etc.

Einrichtungsgelder:	
Für den Kanton Freiburg die Seite	15 St.
Für die Schweiz 20 "
Für das Ausland 25 "
Reklamen 50 "

Neu eintretende Abonnenten erhalten die „Freiburger Zeitung“ bis Ende dieses Monats gratis.

Wem trifft die Verantwortung?

Es kommt nun so, wie wir es schon lange gedacht und auch gesagt haben. In weiteren ärztlichen Kreisen regt es sich nämlich, um gegen die Verhimmelung der Koch'schen Entdeckung, der Schwindfuchts-Lymphhe, Protest einzulegen. Von dem Wiesbadener Arzt Dr. A. Damm, einem hochangesehenen Fachmann erschien soeben eine Broschüre: „Gegen Koch“ — ein Beitrag zur Tuberkulosefrage und den Vorgängen der Gegenwart. Wir wollen für heute unsern Lesern nur einige Schlusssätze aus dieser Schrift mittheilen, vielleicht kommen wir später auf den Inhalt derselben noch zurück.

Wem fällt nun die Verantwortung zu für die überhoch gespannten Erwartungen? Wer trägt die Schuld daran, daß so viele Hoffnungen erweckt und bitter enttäuscht wurden? daß so herbes Leid, so tiefe Trauer, so unendliches Weh entstehen bei allen, die der Sache ihr volles Vertrauen und ihre ganze Zuversicht entgegenbrachten? daß so viele Menschen große materielle Opfer gebracht, kostbare Zeit versäumt oder weite Reisen unternommen haben? Wem fällt die Verantwortung zu?

Etwa den Zeitungen, weil sie tägliche enthusiastische Berichte den Lesern gaben? Nach unserer Meinung haben die Zeitungen im vorliegenden Falle kein eigenes Urtheil, sie stützen sich vielmehr auf die Äußerungen der ärztlichen Kreise und auf thatsächliche Vorkommnisse. Was sollten die Zeitungen auch anderes thun, als mit Begeisterung für die Sache eintreten. Jede

1. Feuilleton der „Freiburger-Beitung“

„Wie ein Wälsch Wein verkauft“

von
Jeremias Gottbelf.

« Ah bon soir, Monsieur Rüschi, bon soir, comment vous va, toujours jeune, toujours in die Luft? »

So sprach ein schön gepflegter Mann, der, aus einem Fuhrwerk gestiegen, einem ebenfalls gut gepflegten Manne die Hand bot. Der Eine war ein Weinherr, Gusch mit Namen (Weinengstie nennt man immer die Commis, Weinherren die Chefs einer Weinhandlung), der Andere Wirth Rüschi auf Mädelisacker. „Das ist recht schön von Euch, sagte Wirth Rüschi, daß Ihr uns

Zeitung die auch nur gewarnt hätte vor zu kühnen Hoffnungen, würde sicherlich Gefahr gelaufen sein, von ihrem Publikum verurtheilt zu werden?

Wem fällt aber dann die Verantwortung zu? Etwa den ärztlichen Kreisen, weil sie der Sache ihre volle Zustimmung entgegenbrachten? Sie folgten nur ihrem Führer, der von aller Welt als Führer angesehen wird, was die Tuberkulose betrifft.

Wem fällt die Verantwortung zu? Etwa Hrn. Dr. Koch selbst? Nein! die Verantwortung trägt er nicht. Sein Eifer, sein Fleiß, seine Aufopferungsfähigkeit, seine wissenschaftliche Befähigung, seine geistige Begabung und vor allem sein Charakter stehen so groß vor uns, daß Vorwürfe über sein Handeln an ihm abgleiten würden wie Pfeile vom Panzerhemd. Die Geschichte, die alles aufklärende Zeit werden sein Streben menschenfreundlich, seinen Willen ernst und aufrichtig, seinen Charakter edel und rein nennen.

Wem fällt aber dann die Verantwortung zu? Die Schuld trägt die jetzt noch bestehende Medizin, eine Wissenschaft, die noch heute wie vor Jahrtausenden in den Organen und Theilen des menschlichen Körpers selbstständige thätige Wesen sieht, die den Menschen nicht für ein homogenes Ganze, sondern für ein Konglomerat von vielen lebenden Geschöpfen hält, die die Krankheiten nicht in ihrem wahren, eigentlichen Sitz, d. h. im Nervensystem, sondern in den einzelnen Organen aufsucht, eine Wissenschaft, der die Basis fehlt

In keiner andern Wissenschaft gibt es ähnliche Erscheinungen, die man mit der Bezeichnung „Modifikationen“ zu belegen das Recht hat. Man denke nur einige Jahre zurück und erinnern sich der Modifikationen, die auf einander folgten, wie die verschiedenen Moden der Kleidung: auf Jägers Wollregime folgten die Mattei'schen

auch die Ehre geht, zu uns zu kommen, wir haben schon geglaubt, Ihr seiet fürdäre. Der Knecht wird Euer Fuhrwerk in die Remise thun und die Sachen hineinbringen sollen?“

« Naturellement, das versteht's, wer wett am Abe zu Herr Rüschi so und mit übernacht. Ich freu mi' h allimal lang vor's Hus e Ab bei chez vous z'passier, da dörfst' i' h gar nit eh, von wege ma semme, das erst, wo's fragt, wenn ich heim komm, ist toujours: « Et monsieur Rüschi, comment se porte — t — il et toute sa famille? » Ja Ihr sht bi myner Frau in gutem Andenken, vo 's vorfern, Monsieur Rüschi.“

« Es würde uns gar sehr freuen, sagte Rüschi, wenn Ihr einmal Eure Frau mitbringen würdet, und sie hat es mir so halb und halb versprochen. — „Ja, m' h Frau verspricht toujours und cha doch nie furt, vo wege die ménage, aber viel seit 's, wenn es nur e Abe passier chönt mit Madame Rüschi, votre charmante femme, vo wege die Röst und die Speck. All Ab sag i' h m' h Frau, wie die Madame Rüschi es Röst mach und es

Pillen, nach 2—3 Jahren kam dann die Dertel-Schweminger'sche Wasserentziehung, die wieder von der schwedischen Heilgymnastik und der Metzger'schen Massage verdrängt wurde, und wir stehen noch mitten in der Zeit, in der die Massage von der Kneipp'schen Kur und die letztere wieder eben von der Koch'schen Heilmethode besiegt wird. So folgt eine Modetur auf die andere; man könnte die Reihe noch weit rückwärts durchgehen. Und jedesmal, bei jeder Kur waren die Menschen für die Sache begeistert; die Kranken strömten herbei in Scharen, um der neuen Wohlthat theilhaftig zu werden und überhäufsten den Entdecker mit Ehren und Lob. Daß aber dann, nach kürzerer oder längerer Frist, auch jedesmal die Erkenntniß und damit die Enttäuschung kamen, ist ein Umstand, der, so traurig und schmerzlich er für die armen Kranken ist, doch nicht eher geändert werden wird, bevor sich nicht die jetzige medizinische Wissenschaft ändert.

Stadgenossenschaft

Bundesrathswahlen vom 11. Dezember. Die ausgetheilten Wahlvorschläge der drei Gruppen stimmen genau überein mit der einzigen Ausnahme, daß für den Bundesrath die Linke Oberst Frey, die Rechte und das Centrum Bundesrichter Kopp vorschlagen. Anwesend sind 139 Nationalräthe und 42 Ständeräthe.

Das Präsidium Oberst Müller, verliest das Entlassungsgesuch des Bundesrathes Hammer und des Bundesrichters Roguin. Der erstere stand während über 30 Jahren im Dienste der Stadgenossenschaft.

Der Präsident widmet ihnen einen Nachruf. Herr Hammer wurde 1862 Oberinstruktor der Artillerie, 1863 außerordentlicher Gesandter in

Sped uf's jardinage, wie i' h m' h Lebtage, dans toute ma vie, jamais g'feh ha.“

« Ah bon soir, Madame Rüschi, comment vous portez vous? Pardieu! allimal plus belle et plus gracieuse. Ich ha m' h Frau mengist g'feh, i' h kenn uf all my route lei's Frau, so gut conservirt und geng hübsch wie Madame Rüschi. Oui, Monsieur Rüschi, vous avez gut us'gles, we m' h grau Paar nit wär, es chönt mi' h d's Rhd acho.“

« Guten Abend, Herr Gusch, sagte die Frau Wirthin, Ihr könnt geng gut vegiere. Aber es ist bravs von Euch, daß Ihr einmal wieder kommet, wir haben afange recht längt Bnti nach Euch gehabt. Ich habe meinem Mann manchmal gesagt, der Herr Gusch sei so lange nicht da gewesen, ob wir ihm wohl etwas zu Leibe gethan hätten?“

« O Madame vous badinez. Ich hab m' h Frau mengist g'feh, ja wenn nur alle Orte wären wie bi Monsieur Rüschi, dann wär das Reizen eine véritable recreation. Es ist allimal die

ing

Wittve Elisabeth gerung bringen: r, 1 Brennhasen, Ambhänge, Bilder, n würde.

eth Schaller.

hem Wohnhanse ften, sowie baare Bezahlung

Wollanthen.

umäntel

e, Gbur.

(O F 7801)

Bern

Fr. 1. 30

„ 1. 40

„ 1. 40

„ 1. 70

„ 1. 40

„ 1. 40

„ 1. 40

„ 1. 40

„ 1. 40

Wille

tit

(596)

avec Succursales et Agences dans les principales villes de la Suisse et de l'Etranger.

Berlin, 1875 Bundesrath. In der letztern Behörde bekleidete er zweimal den Posten des Präsidenten. Hr. Roguin wurde 1863 Ständerrath, 1873 Bundesrichter; Ständerath blieb er bis 1874, Bundesrichter bis heute.

Zu Ehren der beiden Männer erhebt sich die Versammlung von den Sigen. Es folgt die Wahl des ersten Mitgliedes des Bundesrathes.

Erstes Mitglied: Gültige Stimmen 177; Schenk 149, Welti 22, Ruchonnet 1, Droz 1, Hauser 1.

Zweites Mitglied: Eingegangen 176 Stimmen, 2 leer, 2 ungültig, absolutes Mehr 87. Welti 147, Ruchonnet 13, Oberst Frey 3, Deucher und Hauser je 2, Droz 1.

Drittes Mitglied: Eingegangen 178, absolutes Mehr 89. Ruchonnet 146, Droz 19, Hauser 2, Deucher 1, Kopp 2.

Viertes Mitglied: Eingegangen 180, absolutes Mehr 88, leer 2; Droz 148, Deucher 6, Hauser 6. Eine Stimme fiel auf Vogelsanger.

Fünftes Mitglied: Eingegangen 180 Stimmen, 1 leer, absolutes Mehr 90. Deucher 149, Hauser 4, Kopp 5, Frey 4.

Auch Bundesrath Hauser wurde mit großer Mehrheit wieder gewählt und zum neuen Mitgliede an Stelle Hammers Oberst Frey mit 94 Stimmen; der Kandidat der Rechten und des Zentrums, Bundesrichter Kopp, erhielt 77 Stimmen, das absolute Mehr betrug 92.

Bundespräsident. Eingegangen 158 gültige Stimmen. Absolutes Mehr 80. Welti wird mit 144 Stimmen gewählt. — Hauser 11, Schenk 2, Droz 1.

Vizepräsident. Gültige Stimmen 151, wovon 40 leer; bleiben 111. Absolutes Mehr 56. Hauser wird mit 99 Stimmen gewählt. Schenk 5, Droz 3, Deucher 2, Frey 2.

Bundeskanzler. Gültige Stimmen 150. Absolutes Mehr 76. Ringier wird mit 144 Stimmen gewählt.

Bundesgericht. An Stelle Roguins wird bei 150 abgegebenen gültigen Stimmen und bei einem absoluten Mehr von 76 Soldan mit 130 Stimmen gewählt. Cornaz 10, Bonzanigo 4, Favaz 3, Dr. Kott 2, Rinaldo Simen (!) 1.

Bundesgerichtspräsident. Gültige Stimmen 122. Absolutes Mehr 62. Bläsi wird mit 107 Stimmen gewählt. Hafner 12, Kopp 1, Morel 1, Weber 1.

Vizepräsident des Bundesgerichtes. Gültige Stimmen 123. Absolutes Mehr 62. Hafner wird mit 119 Stimmen gewählt. Brohe 3, Olgiati 1.

Bundesrath und Kanzler wurden hierauf beeidigt. Bundesfeier 1891. Letzten Samstag den 6. Febr. tagte nach der „Schwyz, Ztg.“ im Rathhause zu Schwyz zum ersten Male das vom Bundesrathe bestellte Festkomitee, bestehend in den H. Landammann Styger, Präsident, Kanzlei-

direktor Kälin, Ständerath Reichlin, Professor Bommer, Kantonsrath N. Kälin, Einsiedeln, Ambros Oberle, alt-Bezirksammann Dr. A. Büeler, Gemeinderath M. Ehrler, Präsident A. v. Hettlingen, Landammann Müller, Altdorf, Kunstmaler Jost Ruheim in Luzern und Regierungsrath Seiler von Obwalden. Herr Landammann Dr. Wirsch von Nidwalden war am Erscheinen verhindert. Als Sekretär, welcher auch den Kassenverkehr zwischen der eidgen. Staatskasse und dem Festkomitee zu vermitteln hat, ist vom Bundesrathe gewählt: Kantonschreiber M. Styger.

In erster Linie handelt es sich um die Feststellung eines Reglements für das Festkomitee und des allgemeinen Programmes für die Bundesfeier. Zur raschern Erledigung dieser Arbeiten lagen bereits bezüglich der Entwürfe vor, nach welchen die Berathung stattfand. Mit wenigen unwesentlichen Abänderungen oder Zusätzen wurden die Entwürfe für Reglement und Programm einstimmig genehmigt. Dabei wurde bestimmt, daß das Festkomitee alle 14 Tage je Donnerstags Nachmittags halb 1 Uhr im Rathhause in Schwyz zur ordentlichen Sitzung sich einfinde, außerordentlich so oft die Geschäfte es erheischen.

Als Vizepräsident wurde gewählt Hr. Kanzleidirektor Kälin. In den Ausschuss von fünf Mitgliedern aus Schwyz, welcher in dringenden Fällen Namens des Gesamtkomitee Verfügungen treffen kann, die H. Landammann Styger, Kanzleidirektor Kälin, Ständerath Reichlin, Professor Bommer und Präsident v. Hettlingen.

In der Meinung, daß die Mitglieder des Festkomitee die verschiedenen Spezialkomitee zu leiten haben, wurden als Präsidenten bezeichnet:

Festspielkomitee: Hr. Professor Bommer. Bau- und Dekorationskomitee: Hr. Präsid. v. Hettlingen. Finanzkomitee: Gemeinderath Ehrler. Quartierkomitee: Hr. Kanzleidirektor Kälin. Musikkomitee: Hr. Kantonsrath Kälin. Empfangs- und Preßkomitee: Dr. Büeler. Polizeikomitee: Ständerath Reichlin. Für das Komitee für die Seefahrt und den Besuch der klassischen Stätten des Vierwaldstättersees: Hr. Kunstmaler Jost Ruheim in Luzern.

Militärische Okkupation des Tessin. Außer den gewöhnlichen Kosten der Wiederholungskurse der Infanterie des Auszuges sind in Folge Kommandirung der Bataillone Nr. 38, 39, 40 und 42 der IV. Division, welche im laufenden Jahre ihre gewöhnlichen bataillonswweisen Wiederholungskurse zu bestehen hatten, zur Okkupation des Tessin folgende Mehrkosten entstanden, für welche der Bundesrath einen Nachtragskredit für das Jahr 1890 verlangt:

Kosten der beiden Regimentsstäbe Nr. 13 und 14 = 9500 Franken. Differenz zwischen dem Instruktionsold und Feldold der Offiziere der vier Bataillone 5830 Fr. Verlängerter Dienst der Bataillone Nr. 38 und 39, 13 Tage mal 1480 Mann zu Fr. 2. 85 54,834 Fr. Verlängerter

aimableste soirée, wo ich bei Monsieur Rüschi und jhs charmante famille passier. Aber wo sind sie, vos enfants, vos fils et vos charmantes filles. Ja, Herr Rüschi, Ihr sht es glücklich's Ma, avec votre famille. J' ai souvent dit, mengist hani 'h g'seht zu mys Kind, ja wenn ihr wäret wie Herr Rüschi's Kind, o bougre! so geschickt und thätig. Oui, Monsieur Rüschi, i muß i's Ruhr Euch meine Söhne und Töchtere schicken, für d's gut Exempel und pour le savoir faire.»

„Frau, hol' doch e Plätsche, sagte Herr Rüschi, aber nimm usen hindern Faß, d'r Herr Gusch muß doch wüsse, wie dā, wo er mer vor eme Saahr drü oder vier gäh het, worde ich. Ihr wüßet no, dā sechredrhiger Speesser für 18 Mr.“ —

« Mais, mais, Monsieur Rüschi, Eues charmante Frau soll nit is Kesser für mi' h absolut nit, lieber will i' h selber gab, partout non, ich will 's nit, Monsieur Rüschi, schidet Euer Jungf, ou votre fils, non, non, Madame, so ne's charmant's Frauli soll nit is Kesser pour moi.»

„O was selb ist, ich muß für Manchen in Kesser, sagte Madame Rüschi, wo mir nicht halb so lieb ist, wie der Herr Gusch. Aber wenn ich fragen

dürfte, was soll ich wohl dem Herrn Gusch zu Nacht machen, das er gern hätte?“ — « O ma chère femme, ce que vous voudrez, was Sie mey, s'ist Alles délicieux, was d' Madame Rüschi macht. Auf die Reis in die weißt Wirths-häuser trink i' h am Abe uf Madelisag kumm, zu Monsieur et Madama Rüschi, dann es' i' h jamais z' Mittag u spar mys Appetit pour Madame Rüschi. Miene im ganzen Kanton ist me so propre et si raffiné, so exquisit wie ier, das muß i' h sage. Me jölt glaube, Madame Rüschi ätt das g'kert bi mene Pariser Koch. Ah, i' h wär si heureux, so glücklich, wenn i' h ehs vo myne Töchtere plaire könnt dans votre maison, i Gues Us, ah bougre, und wenn's nur wär wägem Rüst und wägem Speck.»

„Ihr habt es immer gleich mit dem Berire, sagte Frau Rüschi, mi weiß wohl, daß es Euch Herre nit Ernst ist, b'junderbar de Wälsche. Ihr werdet doch de albez daheime lache, wie d'r die dumme Wyber henget chönne für e Narre ha.“ — « Ah bougre, sagte Herr Gusch, es ist mys Ernst uf parole d' honneur avec une femme comme vous, mit Madame Rüschi verire i' h nit, i' h wett numme i' h chönnt zeige myni Erz, Madame Rüschi g'hörti was i' h parlier mit mys Frau.“

Dienst der Bataillone Nr. 40 und 42, 11 Tage mal 1750 Mann zu Fr. 2. 85 54,863 Fr. Bahrtransporte 68,200 Fr. Kosten der Zinientransporte und Requisitionsfahrwerke 7000 Fr. Total 199,527 Fr.

Ueber die definitive Tragung der Okkupationskosten wird seiner Zeit die Bundesversammlung zu entscheiden haben.

Kantone

Zürich. Ein fataler Streich passirte vor einiger Zeit einem Zürcher Bankinstitute. Es schrieb nämlich ein Bürger aus dem Hasli-lande seinem wohlhabenden Bruder in Amerika um Unterstützung. Der Letztere willfahrte dem Gesuch und übergab zur Versendung einer Bank in Philadelphia 60 Franken. Diese sandte eine bezügliche Anweisung an das Zürcher Bankhaus, wobei der Irrthum mit unterließ, daß der Betrag in Worten richtig, die Zahl aber 100-fach zu hoch, also mit 6000 Fr. bezeichnet wurde. Dieser Fehler wurde in Zürich ebenfalls übersehen und der Adressat erhielt statt 60 Fr. die Summe von 6000 Franken. Höchst erfreut über den Edelmutth seines Bruders in Amerika bezahlte der Hasler prompt seine Schulden, kaufte einiges Land mit entsprechendem Viehstand und freute sich des Lebens. Doch einen Monat später kam das Versehen zu Tage. Ein Angestellter des Zürcher Bankhauses begab sich in's Hasli, um den Irrthum aufzuklären und das zu viel bezahlte Geld wieder in Empfang zu nehmen. Aber der Hasler traute nicht; mit dem Bemerkten, es werde von den Banken heutzutage so viel Schwindel getrieben, wies er alle Unterhandlungen von der Hand. Der Handel wurde hierauf einem Advokaten übergeben; aber der Hasler, dem indessen die Sache doch wohl etwas schief vorkommen mochte, verkaufte was er hatte und nahm den Finkenstrich —

St. Gallen. Die hiesige Gesundheitskommission hat an 17 Untersuchungstagen bei 104 Milchlieferanten 227 Milchproben vorgenommen. Dabei sind wieder drei Mischchen „zu leicht“ befunden worden. Einer erhielt für abgerahmte Milch eine Buße von 40 Fr., einer für Milch mit Wasser versetzt eine Buße von 60 Fr. mit 33 Fr. Kosten, ein dritter, „Wassermann“ 100 Fr. Buße und sein Knecht ebenfalls 40 Fr. Buße nebst Kosten. Die drei Braven werden in den Tagesblättern mit Namen veröffentlicht. Der Drogenuntersuch ergab durchwegs befriedigende Resultate. Der Unteruch der Bierpressionen ergab bei 33 Wirthen Anstände pto. Reinlichkeit und Konstruktion. Ein Wirth wurde mit 20 Fr. gebüßt. Der Wurstuntersuch ergab befriedigende Resultate; ein Metzger, der etwas zu viel Mehl in eine Zürcherwurst geleiten ließ, erhielt vorläufig eine Verwarnung.

„Nei, Frau, sagte Herr Rüschi, der Hr. Gusch ist nit wie ne Angere, i' h ha's scho mengist g'feyt, er isch ganz en angere Herr as die Angere. Aber es chönne der so viel und pradle e ganze Tag, mi wird ganz sturm, we me ne ablose muß, so Gumene und dere Jüg, u dene ist si' h haar-klei nit z'achte. Aber mi g'spürt der Ungerischeid grad, u wo d's Herz gut isch.“

„Eh, was ist das für es charmant's Kind, est ce votre cadet, d'r jüngst Knab', dans toute ma vie, so lang i' h leb, han i' h nie so es schön's Kind g'feh, wie heißt er? Komm her Myne, mys Engel, sag mer d'ys Nam, ah was für Haar et des yeux bleus, dans tout le pays de Vaud, im ganz Wälschland sind keine Augen so, je vous assure, uf parole d'honneur.“

„Herr Gusch, soll ich Euch Eure Sachen in Eure Stube tragen oder wollt Ihr noch etwas davon brauchen?“ so frug eine etwas heifere Stimme. — „Ah, ist Jakob da, da, thut ehs Abscheid. Was macht mys Brünti, es freut si' h allinial zu Jakob z'cho. Es ist dā Ab gloffe, comme un feu, wie's Narr und i' h ha grad denkt es well zu sym Jakob, es het d's ganz Saahr Niemer so Sorg zu ihm als Jakob.“ (Schluß folgt.)

St. C. aus Ve Traun schach, u zu freu angeheit Ob der am Na Wachus beim W allerfies Cylinda Vegenit „Sie“ gab ma graphie stiegen. Bahnh verzei zusage gretben fnyr), abholen macht. getheilt Bräuti Bahnt Gleich; ebenfall unkonf fehr d Wasen war di wieder bis sie schleun Berned gretcher wie u um sie sich bei Hals. Def Hr. nisten halten Ber aber e Drang Allen lichen dem ne trifft, dig, da Berlin Versuch und an gewinn Kranke ausgeit Aber sei es oder es wender dem F geim andern Ihnen dige i weissen habe. Pr ging a mit i „D verfitä

und 42, 11 Tage
85 54,863 Fr.
Kosten der Simien-
uhrwerke 7000 Fr.

g der Offnapions-
Bundesversammlung

Streich passirte
Bankinstitute.
aus dem Hasli-
Bruder in Amerita
ere willfahrte dem
endung einer Bank
Diese sandte eine
Zürcher Bankhaus,
es, daß der Betrag
aber 100-fach zu
net wurde. Dieser
alls übersehen und
r. die Summe von
über den Edelmut
bezahlte der Hasler
einiges Land mit
d freute sich des
päter kam das Ver-
eilter des Zürcher
asli, um den Zer-
viel bezahlte Geld
Aber der Hasler
ken, es werde von
iel Schwindel ge-
endungen von der
erauf einem Advo-
asler, dem indessen
schief vorkommen
te und nahm den

Gesundheitskom-
ungstagen bei 104
oben vorgewonnen.
her „zu leicht“ be-
kt für abgerahmte
einer für Milch
e von 60 Fr. mit
ffermann“ 100 Fr.
alls 40 Fr. Buße
en werden in den
veröffentlicht. Der
s befriedigende Re-
ierpressionen ergab
e. Reinlichkeit und
urde mit 20 Fr.
ergab befriedigende
was zu viel Miesl
ließ, erhielt vor-

schli, der Fr. Gust
ha's scho mengist
herr as die Angere.
und prable e ganze
me ne ablose muß,
dene ist si' haars-
ürt der Ungerischeid
armants Kind, est
knab', dans toute
i'h nie so es schün's
im her Rhyne, mäs
was für Haar et
e pays de Vaud,
Augen so, je vous
r. »

Eure Sachen in
Ihr noch etwas
ine etwas heisere
da, da, thut ens
ünti, es freut si'h
ist da Ab glosse.
und i'h ha grad
es het d's ganz
als Jakob.

St. Gallen. Eine drohliche Hochzeitsreise wird aus Berned, im Rheinthal erzählt: Nach der Trauung fuhr der ganze Hochzeitszug nach Korschach, um sich dort nach Herzenslust des Lebens zu freuen am Abend lehrte die Gesellschaft recht angeheitert zu den heimischen Penaten zurück. Ob der Bräutigam aus Versehen eine „Anderer“ am Arm führte, oder in seinem Glück dem Bacchus zu viel geopfert, genug, er entdeckte erst beim Aussteigen in Berned, daß ihm seine Herzallerliebste ab Handen gekommen. Rathlos, den Cylinder im Genick, stürmte er umher, den Gegenstand seiner Sehnsucht zu finden. Umsonst „Sie“ war und blieb verschwunden. Tröstend gab man ihm den Rath, nach Korschach zu telegraphiren, wo sie gewiß in den „lägen“ Zug gestiegen. Gesagt gethan, gab er per Draht dem Bahnhofpersonal in R. den Auftrag, eine allfällig verzweifelt und herrenlos herumirrende Braut aufzufangen und mit dem letzten Zug nach St. Margrethen zu spediren (da dieser Zug nicht weiter fuhr), man werde sie dort in einem Leiterwagen abholen. Letzterer wurde auch sofort mobil gemacht. Die Hochzeitsgäste aber setzten sich mit getheiltem Vergnügen, namentlich bezüglich des Bräutigams, in einem Gasthaus nächst dem Bahnhof zu einem zweiten Hochzeitschmause. Gleichzeitig hatten seine Angehörigen zu Hause ebenfalls ein Festmal angerichtet und warteten umsonst nach Ankunft des Zuges auf die Heimkehr der Gesellschaft, so daß sich Wethern und Wasen allein zu Tische setzen mußten. Inzwischen war die Braut richtig aus dem unrichtigen Zug wieder in Korschach angelangt, wartete aber nicht, bis sie eingefangen wurde, sondern setzte sich schleunig in eine Droschke, mit dem Befehl „nach Berned“. Unweit des Bahnhofes in St. Margrethen kreuzte sie mit dem Leiterwagen, welcher wie wüthend dem dortigen Bahnhof zustrebte, um sie dort abzuholen. In Berned aber schlossen sich bei ihrem Aussteigen zwei Arme um ihren Hals.

Tessin. Hr. Dr. Reali in Lugano hat von Hrn. Prof. Koch in Berlin, mit dem er seit vielen Jahren befreundet ist, folgenden Brief erhalten:

Berlin N. W., Brückenallee 39
den 6. Dez. 1800.

Hochgeehrter Herr Kollege!

Verzeihen Sie, daß ich Ihnen spät antworte, aber es war mir mit dem besten Willen im Drange der Geschäfte nicht eher möglich. Vor Allem meinen herzlichsten Dank für ihre freundlichen Glückwünsche. Was Ihre Absicht, sich mit dem neuen Heilverfahren bekannt zu machen, betrifft, so halte ich es nicht gerade für nothwendig, daß Sie zu diesem Zwecke die Reise nach Berlin machen. Sie können sich durch eigene Versuche mit dem Mittel ebenso gut informieren und auf jeden Fall ein unbefangeneres Urtheil gewinnen, als dies durch den Besuch von Krankenhäusern geschieht, in denen das Verfahren ausgeübt wird.

Aber wie Sie sich auch entschließen werden, sei es, daß Sie nach Berlin kommen wollen, oder es vorziehen, das Mittel in Lugano anzuwenden, so werde ich gern bereit sein, Ihnen in dem Falle die Gelegenheit zur Beobachtung von geeigneten Kranken in den hiesigen Kliniken, im andern Falle das Mittel selbst zu verschaffen, um Ihnen so meine Dankbarkeit für die liebenswürdige und mir unvergeßliche Aufnahme zu beweisen, die ich bei Ihnen in Lugano gefunden habe.

Mit bestem Gruß

Ihr ganz ergebenster R. Koch.

Ausland

Preußen. An den preussischen Kultusminister ging anlässlich der Schulkonferenz folgende mit 177 Unterschriften versehene Erklärung ab: „Die unterzeichneten Lehrer der Berliner Universität sind der Ansicht, daß das Bedürfnis des

Universitätsunterrichts und die Einheit des wissenschaftlichen Lebens in unserem Volke für die Studirenden der verschiedenen Fächer eine wesentlich gleichartige und gleichwerthige Vorbildung zum Universitätsstudium fordert; daß zum Zweck dieser Vorbildung der Kenntniß des klassischen Alterthums, seiner Sprache und Schriftwerke auch in Zukunft ihre volle Geltung erhalten werden muß, daß daher Aenderungen im Unterrichtsplan und Unterrichtsbetrieb unserer gelehrten Schulen nur dann zu wirklichen Verbesserungen führen werden, wenn das Studium des klassischen Alterthums durch dieselben keine wesentliche Beeinträchtigung erfährt.“

Von den 137 Unterzeichneten gehören 11 der theologischen, 13 der juristischen, 29 der medizinischen und 84 der philosophischen Fakultät an; unter den letzteren finden sich 9 Mathematiker, 11 Chemiker, 5 Geologen und 4 Vertreter anderer Naturwissenschaften.

Türkei. Konstantinopel. Der religiöse Konflikt scheint nur schwer zum Austrag gebracht werden zu können. Das orthodoxe (schismatische) Patriarchat erklärt sich, wie vorauszusehen war, von den Zugeständnissen der Pforte, die wir unlängst berichtet haben, nicht befriedigt, und die Pforte ist ihrerseits entschlossen, keinen Schritt weiter zu gehen. Der Großvezier soll sogar dem russischen Gesandten, Baron Nelidoff, der ihm mittheilte, daß der Czar den Konflikt baldmöglichst beseitigt wissen möchte, sehr deutlich zu verstehen gegeben haben, daß die Pforte ihre letzten Vorschläge in keiner Weise modifiziren könne. Und das ist noch nicht Alles. Die Pforte hat den Vertretern der Mächte eine Verbal-Note zukommen lassen, worin sie denselben die Anwesenheit fremder Aufwiegler unter der griechischen Bevölkerung zu wissen gibt.

Diesen angeblich griechischen oder russischen Aufwiegler schiebt die Pforte die Schuld zu an der Organisation der jüngsten Kundgebungen der christlichen Bevölkerung, welche aus verschiedenen Orten des türkischen Reiches gemeldet wurden. Da aber diese Kundgebungen bis jetzt einen vollständig friedlichen Charakter bewahrt, so hatte die Pforte auch noch keine Veranlassung zum Einschreiten, und sie dürfte sogar Bedenken hegen, dieselben zu verbieten, denn eine derartige Maßregel würde nur das Signal zu ernstern Demonstrationen sein. Es ist bei dieser Gelegenheit interessant, zu konstatiren, daß auch die Presse von Athen einen schärferen Thon anschlägt und die christlichen Unterthanen der Pforte auffordert, in keiner Weise nachzugeben.

In Konstantinopel schien man zu glauben, daß die orthodoxe Bevölkerung endlich die Geduld verlieren und den Klerus zur Wiederaufnahme des Gottesdienstes zwingen würde. Aber in diesem Punkte hat man sich offenbar getäuscht, denn die griechischen Blätter erklären einstimmig, daß die durch das „Interdikt“ geschaffene Lage zwar überaus schmerzhaft sei, daß aber die orthodoxen Gläubigen sich so lange darin schiden würden, bis es dem Patriarchate und der Synode gefalle, anders zu beschließen. Sie wissen jedenfalls, daß jede Schwäche in der Folge theuer gebüßt werden müßte, und wappnen sich mit Geduld, um allen Verfolgungen Widerstand zu leisten. Die Verlängerung eines so abnormalen Zustandes bildet aber eine thatsächliche Gefahr nicht nur für die Türkei, sondern für den ganzen Orient, wo die religiösen Leidenschaften so überaus heftig und leicht erregbar sind.

Amerika. Ueber die Indianer-Unruhen theilt „Galignanis Messenger“ durch eine Depesche aus Pine Ridge vom 6. Dez. mit, P. Jules sei eben von einer Unterredung mit den Häuptlingen zurückgekehrt, welche erklärten, lieber kämpfend sterben, als länger mit den übrigen darben zu wollen. Sie verweigern die Abrüstung, weil der Ueberfall durch Truppen gewärtig, willigten aber in eine Zusammenkunft mit dem General Brooke auf das eidliche Versprechen des Paters hin, man werde ihnen kein Leid zufügen, ein. Der Missionär versichert, es stünden 1200 junge Krieger gut bewaffnet in einem verschanzten

Felsenlager, welchem weder Artillerie noch Gewehrfeuer beikomme. Der „New-York Herald“ berichtet schon über die Verhandlungen von 31 Häuptlingen mit General Brooke. Die Regierung verhielt Gewährung ihrer billigen Forderungen, reichlichere Rationen und Anstellung der Indianer als Voten. Die Häuptlinge versprachen reifliche Erwägung der Vorschläge zur Annäherung. Die Agentur General Mills gibt zu, daß die Indianer seit zwei Jahren durch lange Rationen zur Empörung gereizt wurden.

Kanton Freiburg

Deutscher kath. Männerverein der Stadt Freiburg. Ordentliche Monatsversammlung mit Vortrag von Hrn. Prof. Kensing: Sonntag, den 14. Dez. Abends 8 Uhr im Vereinslokal. Die Mitglieder sind zu zahlreichem Besuch freundlichst eingeladen.

Regionalkonferenz Gurmels. Sonntag den 9. ds. M. Nachmittags 4 Uhr findet im bisherigen Lokale die Monatsversammlung statt, zu welcher sämtliche Mitglieder hierdurch höflichst eingeladen sind.

Literarisches.

Ende Dezember wird im Verlage der Paulinus-Druckerei in Trier erscheinen:

Die Sozialen, von Conrad von Volanden, eine jener kleinen packenden Volks Erzählungen, wie „Der neue Gott“, — „Der alte Gott“, — „Kelle oder Kreuz“, die nach Hunderttausenden von Exemplaren in vielen Auflagen verbreitet wurden und zur Zeit des Kulturkampfes von durchschlagender Wirkung waren. — „Die Sozialen“ behandeln die sozialdemokratische Frage in folgenden Kapiteln: Ein Kluges Weib, — Wölfe in der Herde, — Ein Hirt in Noth, — Väter und Söhne, — Sozialdemokratische Bauernfänger, — Der Teufel im Sack, — Sozialdemokratisches Evangelium, — Teufel aus dem Sack, — Was der alte Mathes predigt.

Für's Haus

Ein Strumpf- u. Stopf-Apparat. Seitdem durch die « Darning Weaver Stopfapparat-Compagny » der einfache, aber sinnreiche Stopfapparat überall verbreitet worden ist, wird das Strümpfstopfen u. welches eine zwar notwendige, aber langweilige und zeitraubende Arbeit in jedem wohlgeordneten Haushalt ist mit diesem Apparat sogar angenehm. Man ist mit diesem Apparat im Stande, in ganz kurzer Zeit beschädigte Stellen in Strümpfen, Leinen, Baumwollzeugen, wie überhaupt in allen Stoffen sauber und gleichmäßig, wie gewebt wieder herzustellen. Der Apparat ist so handlich eingerichtet, daß Jedermann, ja selbst ein Kind, denselben ohne weitere Anleitung sofort benutzen kann. Die erheblichen Vorzüge desselben sind auch dadurch anerkannt worden, daß der « Darning Weaver » Stopfapparat bereits in Mädchenschulen als Lehrmittel eingeführt und vom „Dr. Hausfrauen-Verein“ (als die maßgebenden Stellen für weibliche Handarbeiten) bestens empfohlen wird. Bezugsquelle dieses Apparates: G. Schubert, Generalvertretung, I., Rothenturmstraße 19. Wien. Der Preis beträgt mit Anleitung und Probearbeit Fr. 4. 50 oder gegen Vorherrsensendung von Fr. 5. Post- und Zollfrei.

Briefkasten der Redaktion

A. Tafelrunde. „Suff zieht sie d'r Vorhang für.“ — Daß der gute S. böse ist, wird das kalte Wetter auch verursacht haben. — Die Köchin wird wieder bei guter Laune sein. Mes compliments!

Die jüngst vorgenommene chemische Untersuchung ergab, daß **Fay's Sodener Mineral-Pastillen** nur allein einen Gehalt von 9.20% Sodener Salze aufweisen. Dadurch erklärt sich ihre Heilwirkung bei allen **katarthaltigen Affektionen**. Erhältlich in allen Apotheken und Droguen à Fr. 1 25 die Schachtel. (542)

Steigerung

Am Donnerstag, den 18. Dezember läßt Unterzeichner im Oberholz, Gemeinde Ueberstorf, freiwillig versteigern: 8 prächtige Kühe, 2 Rinder, 3 Pferde, 4 Wagen, 1 Federwägelin, 1 Stellwägelin, verschiedene Pflüge und Eggen, 1 Dreschmaschine, 1 Häckelmaschine, 1 Kornrönde; allerhand Haus- und Feldgeräthschaften, Bett, Bettgewand, Schränke und Küchengeräth.

Zu dieser Steigerung ladet ein
(644) **J. J. Spicher, Schmied.**

Zu verkaufen

wegen nicht Gebrauch ein neues Einspannerbrückenwägelin mit Bank und Federn; Bahlungsbedingungen günstig.
(643)

Zu vernehmen bei **J. Nebischer** oder bei **J. Mauron, Wagner in Villars-sur-Glane.**

Man sucht für den Dienst als Postillons mehrere Männer reiferen Alters, wenn möglich frei vom Militärdienst, welche beider Sprachen mächtig sind und ein- und zweispännig fahren können. Ohne gute Zeugnisse ist es überflüssig sich zu melden.

Auskunft ertheilt das Annoncen-Bureau der **katholischen Buchdruckerei, Reichengasse Nr. 13. Freiburg.** 645 (386)

Schlittschuhe Kinderschlitten Eisporren Ofen

Mähmaschinen
geeignet zu Festgeschenken
bei **G. Waffner,**
neue Eisenhandlung
Freiburg (610)

Amerikanische Zähne
die schönsten und festesten
(289) **J. Bügnon, Zahnarzt**
Freiburg Oberamts-gasse Nr. 211.

Geldvorschieße gegen Unterschrift.
Haben Sie Geld nöthig? Wenden Sie sich an mich, bevor sie sich anderweitig umsehen; Sie werden dabei profitieren. Sicheres Abkommen, Hilfe den Kaufleuten. Buncen 65, Boulevard Voltaire, Paris. (859)

O. Tiet'sche Zwiebel-Bonbons
Kein Husten mehr
Bestes Genuß- und Hausmittel sind bei allen Husten, Reuchhusten, Hals-, Brust- und Lungenleiden die ächten **Oskar Tiet'schen Zwiebel-Bonbons** mit Schutzmarke „Zwiebel“. In Paketen à 20, 25, 40 und 50 Cts. in Freiburg bei **Hrn. Karl. Lapp, Droguerie.** (574)

Rein Geheimmittel!

CHOCOLAT
Suchard
DIPLOME D'HONNEUR INCONTESTEE
LES MODÈRES SE TROUVE PARTOUT

Zu verkaufen
ein schöner Reichtstuhl, frisch reparirt, zu billigem Preis. 634 (383)

Auskunft ertheilt das Annoncen-Bureau der **kath. Buchdruckerei, Reichengasse, Freiburg.**

Oeffentliche Steigerung

Am Dienstag, den 16. Dezember nächsthin, von Morgens 9 Uhr an, wird Wittve Elisabeth Schaller im Kapf bei Heitenried, vor ihrem Wohnhause an eine öffentliche Steigerung bringen: Pflüge, Eggen, Schlitten, eine Partie Maurer- und Küferwerkzeug, Ständen, Fässer, 1 Brennhasen, Flaschen, allerhand Küchengeräth, ein Quantum Bettgewand, Betten, Tischtücher, Umhänge, Bilder, nebst allerhand Haus- und Feldgeräthschaften, deren Einzelerwähnung zu weit führen würde.

Steigerungsliebhaber sind hiezu freundlich eingeladen.
(641) **Elisabeth Schaller.**

Oeffentliche Steigerung

Am Dienstag, den 16. Dezember nächsthin, werden die Unterzeichneten, vor ihrem Wohnhause in Heimberg bei Alterswohl, sämtliche Haus- und Feldgeräthschaften, sowie zwei Schweine und zirka 10 Doppelzentner Kartoffeln, gegen baare Bezahlung öffentlich versteigern lassen.
(642) **Die Geschwister Wollanthen.**

Die Hanf- & Flachs-Spinnerei Hirschthal

Eisenbahnstation Entfelden bei Aarau

sehr gut eingerichtet und an landwirthschaftlichen Ausstellungen für beste Arbeit prämiert, empfiehlt sich den Landwirthen zum Spinnen und Sechten der Garne, zu billigsten Preisen. Eigene Reibe und Secheln. Auf Verlangen verweben wir zugleich die Garne in allen Tuchsorten und Breiten.
(H 4020 Z) **Schindler und Fricker.**

Umlagen bei: Cyp. Gendre, Remundstraße in Freiburg; J. Andres, Cigarrenhandlung, Bahnhofstraße, in Freiburg; Jumoos-Biolles, in Wifflisburg; Samuel Klopfflein, in Laupen; Eduard Rufener, in Stäfs; Sager, Färber, in Murten; Joh. Schmid, Nagler, in Neuenegg; Frau Heber-Schüpbach, Markt-gasse in Bern. (557)

Pâte des Gnomes
du Dr. Thomson.

Ein Mittel zur Beförderung und Kräftigung des Bartwuchses; wohl das einzige bis jetzt wirklich bewährte Mittel. Es genügt eine vierwöchentliche Anwendung des Pâte's, um sich einen schönen und vollen Bart zu verschaffen.

Preis per Flacon: 4 Franken. (568)

Im Freiburg zu haben bei: **Föllner-Weber, Coiffeur, Lindenplatz 147.**

Garantirt wasserdichte Gebirgsblodenmäntel

in verschiedenen Formen von Fr. 8, an versenden franko gegen Nachnahme.
Ch. Vener & Söhne, Chur.
Muster franko. Nicht passendes wird umgetauscht. — Depot gesucht. (640) (O F 7801)

Die Aktiengesellschaft Schweiz. Annoncenbureau
von
Orell Füssli & Co.
Freiburg
besorgt zu billigsten Preisen
Inserate in alle hiesigen und auswärtigen Zeitungen.
Zeitungsverzeichnisse und Kataloge auf Verlangen gratis und franco.
Filialen und Agenturen in allen grossern Städten der Schweiz.

Festgeschenke
Klavierstühle
mit Mechanik neuester Konstruktion, Zeichnungen und Preis-courant. (611) (372)

S. Böhme, Zürich,
Dufourstraße 157.

Grüne Kastanien
sind zu haben bei **Jungo, Spezierer, Mebergasse, in Freiburg.** 635 (384)

Ausgesuchte Waare. — Billige Preise.

Zum Verkaufen
in Gerehried bei Flammatt, St. Freiburg ein schönes Heimwesen, bestehend in einem Wohnhaus sammt Scheune, Ofenhans, schönem Obstwachs und 17 Zucharten bereits eben gelegenes, gutbebautes fruchtbares Matt- und Ackerland und 2 Zucharten schön besetzten Wald. Nahe bei einer neuerbauten Käseerei.
Näheres zu vernehmen beim Eigenthümer.
(637) **J. J. Waberscher.**

Neelle Geldvorschieße in 48 Stunden. **Giro, 44, r. Alexander Dumas, Paris.** 233

Sch
Frei
Für d
Postun
y G
Die
Mehre
Rübel
Centru
lich sch
absolute
marin
der „fi
gef—ti
Als
es den
Pflicht
stellen
pompö
und ge
Partei
Behörb
Zweifel
radikale
Grund
gleich
gegen d
den R
zwar d
sie glei
auf den
die Bef
geht es
wir im
man u
wenn r
vorenth
mal d
2. F
„Wie
„Es
lochet
Es gar
dur d'
u so n
wäger
„D,
es kne
eine.
Tag, i
aber d